

PSB 24 aktuell

Mitgliedermagazin



Weil's Spaß macht.

AUF EINEN BLICK

KINDERSPORT

Erlebnisreiche Feriensportcamps 3

BOGENSPORT

Mit 12 Aktiven bei Ostdeutschen Meisterschaften in Glindow 4

BADMINTON

Zur Saisonvorbereitung in Blossin 5

TAUCHEN

Tauchschüler im Prüfungsfieber 5

LEICHTATHLETIK

Jung und Alt beim 32. Havellauf 6
Stark vertreten bei BBM in Reinickendorf 7
Ewald Klammers Abenteuer 7

KANU KÖPENICK

Slalom auf der Luhe 8
Zeuthener Halbmarathon 8

SEGELN KÖPENICK

Im 420er zweimalig Platz 10: vor Kiel und Gdynia 9
Marlene siegt auf dem Schwielochsee 9

SEGELN STÖSSENSEE

Rund Warnemünde statt 10
Rund Bornholm 11
Fang den Wind! 11
Bei der Tornado-WM auf dem Comer See 12
H-Boote auf dem Müggelsee 13
Unter der Mitternachtssonne 14

RUDERN

Der „Winsauer“ ist wieder unser 15

TENNIS GATOW

Spiel und Spaß am Havelufer 16
Auf einer Bank am Platz 4 16

TENNIS CHARLOTTENBURG

Erlebnisreiche Tenniscamps 17
Wir sind 400! 17

TENNIS LANKWITZ

Chaos-Tennis und andere Spiele. 18

TANZEN

Trauer um Ch.-M. Zimmermann 18

Unsere Sportpalette

19

Wir heißen unsere neuen Mitglieder willkommen und wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Verwirklichung ihrer sportlichen Ziele.



UNSERE TITELFOTOS

Start zum 32. Havellauf, organisiert von der Leichtathletik-Abteilung des PSB 24.

Zum Programm der Feriensportcamps für Kinder gehörte auch die Fahrt im Drachenboot der Köpenicker PSB-24-Kanuten.

Was sonst nicht zu lesen gewesen wäre

Gerade komme ich vom Wanderrudertreffen in Neuss am Rhein. Auf der Tour passierten wir einen Verein mit Namen RTHC Leverkusen. Die Abkürzung steht für Ruder-, Tennis-, Hockey-Club. Das fiel mir wieder ein, als ich die Beiträge für diese Ausgabe zusammenstellte, denn liest man sich durch dieses Heft, könnte man den Eindruck gewinnen, es handle sich bei Pro Sport Berlin 24 um einen Verein für Segeln, Tennis, Laufen, Kanu und Rudern. Aber gibt's da nicht noch mehr Abteilungen? Die Sportpalette auf Seite 19 lässt es zumindest erwarten. Diese Ausgabe des Vereinsmagazins allerdings nicht.

Gewiss, es war Urlaubszeit, die Hallensportarten hatten Sommerpause, und davon lässt sich kaum etwas berichten. Immerhin gibt es Facebook, Instagram und die (meist allerdings nicht sehr aktuellen) Homepages verschiedener Abteilungen.

Da erfährt man beispielsweise, dass die Kobra Ladies, bereits im Juni ihr erstes Spiel in der Nordstaffel der 1. Bundesliga American Football bestritten haben. Im heimischen Stadion Wilmersdorf entließen sie vor großartiger Fankulisse die Kiel Baltic Hurrigan Ladies glatt mit 66:0 wieder an die Förde.

Dem klaren Sieg folgte zwei Wochen später am gleichen Ort jedoch eine schmerzhaft Niederlage: Mit 0:28 mussten sich die Kobra Ladies gegen die Hamburg Pioneers Amazons geschlagen geben.

Da die Nordstaffel aus nur drei Mannschaften besteht und die Hamburgerinnen die Frauschaft aus Kiel bereits in Hin- und Rückspiel besiegt hatten, wurde das zweite Spiel unserer Ladies gegen die Amazons in deren Heimarena zur entscheidenden „Schlacht“ um den Staffelsieg.

Die Kobras wollten zeigen, dass deutlich mehr in ihnen steckt, als im Hinspiel zu sehen war. Tatsächlich lagen sie nach zwei Touchdowns zur Halbzeit des Spiels mit 12:0 vorn. Doch in der zweiten Hälfte gelang es den Hansestädterinnen, den Spieß umzudrehen und am Ende hieß es 13:12 aus Sicht der Gastgeberinnen. „Dennoch bewiesen wir Kampfgeist, Teamspirit und zeigten, wieviel Spaß uns Football macht.“ So las man es in den „sozialen Medien“ – und die Stimmung im Team-Bus bei der Rückfahrt nach Berlin bestätigte das lautstark.

Das Rückspiel gegen Kiel stand zwar noch bevor, aber am Staffelsieg der Hamburger Amazons war nicht mehr zu rütteln.



Kein Durchkommen gegen die Hamburger Amazons

Anders als die Football-Damen starteten die Handballerinnen erst am 10. September nach intensiver vierzehntägiger Vorbereitung in ihre Saison in der Oberliga Ostsee-Spree, der vierthöchsten Spielklasse. Gegner war das gastgebende Team des TSC Berlin, Absteiger aus der 3. Liga. Ein Testspiel in der Saisonvorbereitung war zugunsten der PSB-24-Damen ausgefallen. Doch nun sollte es ernst werden.

Nach schnellem Beginn gingen die Mannschaften beim Stand von 17:15 für PSB 24 in die Halbzeitpause. Die Gastgeberinnen vom TSC glichen nach dem

Wiederanpfiff jedoch schnell aus und unsere Damen bekamen nach eigener Aussage kaum mehr Zugriff auf das Spiel. Es wurde eine torreiche Begegnung, in der es zum Schluss 38:30 für den TSC stand.

Trainer Steffen Wolff sagte in der Kabine, die junge Mannschaft habe Lehrgeld gezahlt. Wurde das im ersten Heimspiel gegen die ebenso junge Mannschaft aus Stavenhagen zurückgezahlt?

Davon, und von den Ereignissen in anderen Abteilungen, lesen wir vielleicht in der nächsten Vereinszeitung. Das hofft jedenfalls **D.-D. Pries**

Erlebnisreiche Sportcamps für Kinder in den Ferien

Rein in die Sportsachen und los geht's! Auch in diesem Jahr fand in der ersten und der letzten Sommerferienwoche für Kinder ab sechs Jahren das Sportcamp statt. Ob in der Sporthalle, draußen oder auf dem Wasser: Den Kindern wurde eine abwechslungsreiche Woche mit unterschiedlichen Sportarten und Aktivitäten geboten. Sowohl Kinder aus unseren bereits bestehenden Sportgruppen als auch externe Teilnehmer konnten mitmachen.

Unsere Ausflüge auf unsere vereinseigenen Anlagen in Köpenick bildeten das Highlight der jeweiligen Wochen. Ob SUP (Stand-Up-Paddling, deutsch: Stehpaddeln), Kajak fahren oder zusammen im Drachenboot paddeln: Unsere Kinder genossen die Wassersportaktivitäten an den heißen Sommertagen in Berlin.

Auf der Anlage in Charlottenburg fanden unsere Workshops wie Drums Alive, Jumping und Kampfsport oder Sportarten wie

Wer Interesse an einem Sportcamp 2024 hat, kann gerne eine Mail an kinderturnen@pro-sport-berlin24.de schreiben und sich vormerken lassen.

Fußball und Tennis statt und boten den Kindern neue Einblicke. In Kleingruppen wurde in beiden Wochen eine Schnitzeljagd organisiert, bei der die Kinder als Team verschiedene Aufgaben meistern und Rätsel lösen mussten, um zum Schatz zu gelangen. Unsere Außenanlage bot die perfekten Bedingungen.



Am jeweiligen Mittwoch beider Wochen hatten wir in Wilmsdorf in der Harald-Mellerowicz-Halle die Möglichkeit, mit den Kindern unter anderem zu turnen. Die Nutzung eines großzügigen Feldes im Olympiapark ermöglichte uns, ebenfalls Leichtathletik mit in das Programm zu nehmen. Dabei war uns als Trainerteam immer wichtig, den Kindern den Spaß an verschiedenen sportlichen Aktivitäten in der Gruppe näher zu bringen und sie aufgeschlossen gegenüber neuen Dingen zu machen.

Gemeinsames Mittagessen gab es in der Woche auch, wobei montags das Essen zusammen mit den Kindern vorbereitet wurde. Zum Abschluss der Wochen wurde in

Prosportstudios  Kindersport

zwei Trendsportarten – Footgolf und Discgolf – reingeschnuppert. Das vom Freizeitsportteam des LSB organisierte Angebot fand im alten Reiterstadion am Olympiapark statt.

Vielen Dank unseren Übungsleitern und der tollen Betreuung und den Einblicken auf der Anlage in Köpenick mit Benny. Insgesamt blicken wir auf zwei ereignisreiche Wochen mit tollen Erlebnissen und zwei super Gruppen von Kindern zurück.

Lenny Saliwan-Trafis vom PSB24 Sport-Camp-Team

Wichtige Mitteilung der Geschäftsstelle

An alle über 18 Jahre alten Schüler, Studenten und Auszubildenden

Anträge auf Beitragsermäßigung für 2024 müssen bis 15. Dezember in der Geschäftsstelle eingereicht werden. Andernfalls wird der Erwachsenenbeitrag erhoben.

Senden Sie uns bitte Ihren Antrag, für den Sie nebenstehenden Vordruck verwenden können. Fügen Sie eine entsprechende Bescheinigung bei. Eine während des Jahres eingereichte Bescheinigung gilt bis zum Ablauf des laufenden Kalenderjahres.

Zu spät eingereichte Unterlagen gelten erst ab dem folgenden Quartal. Rückwirkend wird keine Beitragsermäßigung gewährt.

(Nach Vollendung des 27. Lebensjahres ist grundsätzlich keine Beitragsermäßigung möglich.)

Antrag auf Beitragsermäßigung für Schüler, Studenten und Auszubildende

Name _____ Vorname _____

Straße _____ Wohnort _____

Mitgliedsnummer _____

Eine entsprechende Bescheinigung liegt bei. Mir ist bekannt, dass ich alle Veränderungen, die diese Beitragsermäßigung begründen, sofort schriftlich der Geschäftsstelle mitzuteilen habe.

Datum _____ Unterschrift _____

Adresse: Pro Sport Berlin 24 e.V., Forckenbeckstr. 18, 14199 Berlin



Bogensport

In starkem Feld gut behauptet

Mit 12 Aktiven bei Ostdeutschen Meisterschaften

Am ersten September-Wochenende fand in Glindow wieder die traditionelle Ostdeutsche Meisterschaft im Freien statt. Vereine aus ganz Deutschland waren angereist, um sich sowohl in den klassischen World Archery (WA)-Distanzen als auch in der „Offenen Klasse“ für Einsteiger auf 25 Meter zu messen.

Nach den recht dürftigen letzten Jahren waren diesmal die Meldedaten – insbesondere bei den Anfängern – überwältigend, was von der guten Nachwuchsarbeit der deutschen Bogensportvereine zeugt.

Die Bogensportabteilung unseres Vereins war mit 12 Athletinnen und Athleten sowie zwei Trainern und begeisterten Eltern angereist. In der „Offenen Klasse“ gab es



wieder sehr starke Konkurrenz, was unsere Aktiven aber nicht hinderte, sich nach dem ersten Durchgang von 36 Pfeilen gut im Mittelfeld zu platzieren und im zweiten Durchgang noch den einen oder anderen Rang nach oben zu klettern. Die beste Platzierung unter den knapp 40 Aktiven der Einsteiger-Klasse erreichte Marcel Pankow mit 604 Ringen: den – hoffentlich kein Unglück bringenden – 13. Rang. Vereinskamerad Lucas Cuaderno musste sich mit zwei Ringen Rückstand und dem 14. Platz zufrieden geben.

Sein erstes und altersbedingt letztes reguläres Turnier in der Klasse Schüler A (40 m) bestritt Aaron

Tischler. Mit 464 Ringen belegte er einen beachtlichen 8. Platz.

In der Damen-Klasse auf 70 m Entfernung musste sich Anja Seidel diesmal ihrer Konkurrentin vom SV Rostock geschlagen geben. Mit 518 Ringen erreichte sie den Vizemeistertitel.

Herzlichen Glückwunsch Anja und allen anderen Aktiven! Ihr habt gegen ein sehr starkes Feld hervorragende Leistungen beim letzten Freiluftturnier dieser Saison abgeliefert.

Und trotz aller internen Unkenrufe sind alle Autos ohne Panne und problemlos wieder nach Berlin gekommen. *Alles ins Gold!*

Holger Pabst

Saisonvorbereitung in Blossin

Badminton



Training in der Halle, am Strand und auf dem Wasser

In der letzten Ferienwoche war es wieder so weit: Die drei Betreuer Mareike, Alex und Ingo starteten gemeinsam mit 4 Teilnehmerinnen und 13 Teilnehmern die heiße Phase der Saisonvorbereitung in unserem Stammt Trainingslager in Blossin. Wie üblich wurde bei bestem Wetter hart trainiert – 35 Stunden verteilt auf sechs Tage und 14 Einheiten. Zur Auflockerung fand wieder einiges im Freien statt,

wobei Auflockerung für Joggen und Laufübungen im Sand bei 30 Grad wohl das falsche Wort ist... Trainingsschwerpunkte waren diesmal das Spiel im Vordergrund, das Erlernen von Finten bei der Aufschlagannahme und das situative Anpassen von Lauf- und Spieltempo. Außerdem hatte jeder ein individuelles Thema.

Wie immer gab es zahlreiche Teamwettbewerbe – davon auch zwei mit SUPs auf dem Wasser,

einen Grillabend mit Sportquiz sowie das traditionelle Abschlussturnier, an dem erfreulicherweise alle trotz vereinzelter körperlicher Beschwerden im Laufe der Woche teilnehmen konnten.

Besonders hervorheben möchte ich die Energie unserer Jüngsten, denen die Belastung offenbar nicht groß genug war. Während die Älteren in den Trainingspausen „chillten“, im See Abkühlung suchten oder an der Tischtennis-

platte zu finden waren, tobten Johanna, Sascha, Ben und Luke über das Gelände und legten manchen zusätzlichen Kilometer zurück – Respekt!

Ein großer Dank geht an Milan für die organisatorische Arbeit bei der Vorbereitung des Trainingslagers, dank derer alles reibungslos geklappt hat.

Ingo Zimmermann



Tauchschrler im Prüfungsfieber

Tauchen
Wilmersdorf



Am 17. und 18. Juni waren für uns am Groß Glienicke See die Übungstauchgänge zum Kinder-Tauchschein Silber (GDL-Junior**). Wir sieben Prüflinge und die Eltern trafen uns mit Karin, Denis und Steffen, den Tauchlehrern, an der Badestelle Pferdekoppel. Zum Glück waren die meisten mit dem Auto gekommen, um das Gerödel zu transportieren – das ist sehr viel und sehr schwer. Auf einer großen Plane haben wir alles ausgebreitet und vorbereitet. Anschließend haben wir uns mit den Tauchlehrern über den Ablauf besprochen – das sogenannte Briefing – und die Tauchreihenfolge festgelegt.

Nacheinander gingen die Tauchlehrer mit jeweils einem Prüfling unter Wasser. Das Anziehen des Neoprenanzugs und das Anlegen der Ausrüstung nehmen viel Zeit in Anspruch, dabei haben sich alle gegenseitig geholfen. Vor dem Tauchgang sollten wir nicht

im Wasser planschen, um nicht auszukühlen. Ich habe mich riesig gefreut, als ich endlich dran war.

Unter Wasser haben wir ein untergegangenes Ruderboot gesehen und auch einen Hecht getroffen – der hat uns beobachtet. Ich hätte noch viel länger unter Wasser bleiben können, aber die Pressluft reichte nicht aus und wir mussten auftauchen. Beim Gang an Land habe ich noch einen toten Krebs auf dem Grund gefunden und hochgeholt.

Zum Glück hatten wir einen zweiten Tauchgang am nächsten Tag, bei dem ich länger tauchen konnte. Dabei haben wir uns das Ruderboot genauer angeschaut. Als Teil der Prüfung sind wir auf dem Rückweg ans Ufer an der Oberfläche geschnorchelt. Es war ein sehr gelungenes Wochenende und hat sehr viel Spaß gemacht! Ich freue mich schon auf den nächsten Tauchgang!
Ignacy



Am 4. Juli durften unsere jüngsten Tauchschrler zeigen, wie gut sie schon sind. Finn und Nikon bestanden ihren zweiten Prüfungstauchgang mit Bravour. Die Kinder mussten die Maske ausblasen können, den Atemregler aus dem Mund nehmen, leicht ausatmen, den Regler wieder in den Mund nehmen und die wichtigsten Unterwasserzeichen beherrschen. Beim geschwindigkeitskontrollierten Aufsteigen aus 3 Meter Tiefe durften die kleinsten Luftbläschen nicht überholt werden! Am Ende stand Schnorcheln mit dem Drucklufttauchgerät an der Wasseroberfläche auf dem Plan. Beide Kinder tragen nun stolz ihr erstes Tauchsportabzeichen Kinder Bronze, auch „German Diver Licence Junior* (GDL Junior*)“ genannt. Herzlichen Glückwunsch!

Karin Maaß (Jugendwartin)

Geldhemden erobern beim 32. Havellauf Platz 1 im Läufercup

Kurz bevor der Berliner Läufercup in die Sommerpause ging, stand am 9. Juli der von PSB 24 organisierte Havellauf auf dem Programm. Dieser traditionsreiche Lauf bedarf einiges an Organisation und Teamarbeit, damit am Lauftag alles wie am Schnürchen läuft.

Bei sehr sommerlichem Wetter waren alle beteiligten Läufer froh, dass der Startschuss für den Hauptlauf bereits um 9 Uhr fiel. 259 Aktive kamen nach dem 13,7-km-Lauf entlang des Wannsees ins Ziel am Flensburger Löwen. Der schnellste Läufer Carlos Warnke (Berlin) absolvierte die Strecke in 50:03 min, was einer stolzen Pace von 3:39 min/km entspricht! Unter 51 Minuten schafften es die Zweit- und Drittplatzierten Rui Nogueiro (Berlin Harriers) und Vajin Armstrong (Sri Chinmoy Marathon-Team).

Schnellste Frau war Damaris Gericke aus Potsdam, die den Parcours in 59:08 min, mit einer tollen Durchschnittsgeschwindigkeit von 4:19 min/km bewältigte.

Karsten Papenbrock war der schnellste PSBler mit 1:07:41, gefolgt von Hakan Aras mit 1:08:44. Mit 1:10:01 belegte unsere Übungsleiterin Svenja Suhr in der AK W30 einen hervorragenden 3. Platz. Ebenfalls Dritte in Ihrer Altersklasse (W 50) wurde mit 1:15:23 Sylvia Pfaff-Hofmann.



Siegerehrung vor dem Flensburger Löwen

Da auch Aline Georges, Frank Blankenfeld, Christian Auerbach, Steffen Goll, Florian Lang und Ruth Suhr am Lauf teilnahmen, konnten wir insgesamt zehn

Läuferinnen und Läufer im Ziel der 13,7 km begrüßen. Dazu kam Ewald Klammer, der in 24:04 min und dem 3. Platz in der AK 75 über 4,8 km brillierte.

Diese stolze Teilnehmerzahl und die hervorragenden Individualleistungen brachten uns mit 75 erlaufenen Punkten (zwei Punkte mehr als die Konkurrenz von LEIDIG24 feat. CrossFit YAY) in der Teamwertung des Berliner Läufercups den ersten Platz nach acht Läufen ein.

Wir danken allen fleißigen Helferinnen und Helfern sowie unserem Hauptsponsor, dem Laufladen „Long Distance“ am Hansaplatz, ohne die die Durchführung des Havellaufs nicht möglich gewesen wäre. Ein besonderer Dank geht an Mario Genz, der sich um die vielen organisatorischen Belange gekümmert hat. Ihn und seine Familie zieht es berufsbedingt wieder in weite Ferne. Auf diesem Wege wollen wir ihm noch einmal Dank sagen und hoffen, dass er in Costa Rica eine neue läuferische Heimat findet, bevor er uns bei der nächsten „Stippvisite“ in Berlin wieder besucht.

Auch die soziale Komponente kam bei diesem Lauf nicht zu kurz: Um die Kinderreumatologie der Charité – Universitätsmedizin Berlin auch beim Havellauf zu unterstützen, machten einige Läufer von der Möglichkeit der Spende des Startnummernpfands Gebrauch. Herzlichen Dank auch dafür.

Florian Lang



Jung und Alt starteten zur Kurzstrecke.



In der Teamwertung auf Platz 3 gelaufen: Ruth Suhr, Sylvia Pfaff-Hoffmann und Svenja Suhr

Ganz oben auf dem Podest der M 65: Reinhold Happersberger

In Reinickendorf stark vertreten und stark gelaufen

Bei den Berlin-Brandenburgischen Meisterschaften (BBM) im Rahmen des Reinickendorfer Halbmarathons am 3. September waren wir mit zahlreichen Läuferinnen und Läufern vertreten. Mit 1:41:22 (4:48 min/km) war Karsten Papenbrock (M60) wieder unser Schnellster. Eine sehr ansprechende Leistung verbuchten auch Hakan Aras (1:43:10 / 4:53 min/km) und Frédéric Georges (1:47:49 / 5:06 min/km) Sie sorgten dafür, dass das Treppchen der M 45 von den Gelbhemden dominiert wurde.

In der M 65 schaffte es Reinhold Happersberger mit 1:52:12 (5:19 min/km) ganz nach oben in der BBM-Wertung. Chapeau!

In der Altersklasse M 70 schaffte Günter Lewanzik in 1:49:27 (5:11 min/km) den 3. Platz in der Wertung des Reinickendorfer Halbmarathons und gleichzeitig den 3. Platz in der BBM-Wertung.

Von unseren Frauen war Svenja Suhr wieder einmal mit 1:47:22 (5:05 min/km) die Schnellste. Sie bescherte dem PSB 24 den 2. Platz in der Altersklasse W 30

in der BBM-Wertung. Eine tolle Leistung vollbrachte Sylvia Pfaff-Hofmann, die mit 1:56:30 (5:31 min/km) den 3. Platz in der AK W 50 holte. Ruth Suhr belegte mit einer 6:40er Pace den 2. Platz in der W 65 und schaffte es in der BBM-Wertung ganz nach oben!

Während die Männer des PSB einen respektablen 6. Platz in der Teamwertung erreichten, gelang den Frauen der Sprung aufs Treppchen: Ruth, Svenja und Sylvia durften sich über den 3. Platz der Berlin-Brandenburgischen Meisterschaften freuen. **FL.**

Ewalds Ausflug nach Mönchengladbach

Ewald Klammer hatte am 15. Juli beim Abendsportfest des Spandauer VfV seine Generalprobe für die Deutsche Bahnmeisterschaft in Mönchengladbach absolvieren wollen: Der fünfte Versuch, seine 800-m-Zeit unter 3:30 zu drücken. Doch „am Vortag habe ich wegen angekündigter Hitzewelle bis 35 Grad (auf der Bahn herrschten dann über 40 Grad) beide Läufe – 800 und 1500 m – storniert, somit 16 Euro zum Fenster rausgeworfen, jedoch mein Leben gerettet.“ Stattdessen kletterte er am gleichen Tag bei kühler Morgentemperatur über den 2-Meter-Drahtzaun eines Steglitzer Stadions und lief die 800 m handgestoppt in 3:26

Minuten, 40 Minuten später die 1500 m noch in passablen 6:57.

In Mönchengladbach fühlte sich Klammer indes gar nicht wohl: „Die Leute konnten sprachbedingt wenig Fragen beantworten, meine Wege erledigte ich meist zu Fuß, weil man am Wochenende mit dem dünnen Busnetz nicht viel schneller vorankommt.“ Vom Hotel zum Stadion gute 30 Fußminuten – seine Einlaufeinheit.

Der erste Meisterschaftstag war stark verregnet: „Wir 1500-m-Läufer hingen bis 17.20 Uhr mehrere Stunden im Feuchten herum, doch kurz vor dem Startschuss waren die größten Pfützen abgetrocknet, so dass

ich mit Anstrengung als Vierter das Rennen in 7:06 Minuten beenden konnte. Der 3. schaffte 7:01, der 5. benötigte 7:34, der Erste 6:19.“ Irgendwie habe ihm der nötige Kampfgeist gefehlt, um den 3. Platz zu erobern, schrieb er.

Am zweiten Wettkampftag hatte Ewald nach eigener Aussage selbst bei Sonnenschein über 800 Meter keine Chance gegen die niederrheinischen Sprinter. In 3:34 wurde er Sechster vor dem Letzten, der 3:49 lief. Der Sieger schaffte es in 3:01.

„Verschwitzt marschierte ich sofort mit schwerem Gepäck Richtung Bahnhof [...] Nachdem ich



In einer Staffel beim Mauerweglauf

Ein ganz besonderer Lauf für Berlinerinnen und Berliner ist der Mauerweglauf, auch die 100 Meilen von Berlin genannt, der jedes Jahr am Tag des Mauerbaus, dem 13. August, stattfindet. Die Strecke führt entlang des ehemaligen Grenzstreifens – das sind etwas mehr als 161 Kilometer rund um das westliche Berlin.

In diesem Jahr war der Lauf für einige PSBler eine Premiere: Svenja Suhr und Karsten Papenbrock traten als Teil einer Staffel an und wurden nicht nur mit dem überwältigenden Gefühl belohnt, an einer größeren Sache teilgenommen und lange Strecken in Vorbereitung auf den Berlin-Marathon am 24. September gesammelt zu haben. Sie machten überdies auch anderen PSBlern einen reinen PSB-24-Start im kommenden Jahr schmackhaft.

meinen Sitzplatz gefunden hatte, habe ich erstmal als Antistressmaßnahme eine ganze Tafel Schokolade verdrückt und mich auf der Bordtoilette provisorisch erfrischt.“

Drei Wochen später sollte es nach Bad Liebenzell (Nordschwarzwald) zur Straßenmeisterschaft gehen. Ewald freute sich schon – auch auf die Schwarzwälder Torten.



Slalom-Wettkampf auf der Luhe nahe der Lüneburger Heide

Fünf Aktive der Köpenicker Kanu-Abteilung nahmen am 17. und 18. Juni an einem Slalomwettkampf in Luhdorf an der Luhe teil. Luhdorf liegt in der Nähe der Lüneburger Heide, in einer dörflichen Umgebung, ist aber ein Ortsteil der Kreisstadt Winsen.

Nach der Ankunft am Campingplatz am Abend des Vortags wurde erst ausgepackt, aufgebaut, dann gegessen und ab ins Bett für den Wettkampf am nächsten Tag.

Genau genommen waren an den zwei Tagen zwei verschiedene Wettkämpfe. Am ersten Tag konnten wir kurz vor Beginn noch etwas trainieren und waren dann mit insgesamt drei Medaillen recht erfolgreich. Medaillen gewannen Pascal P., Railey und Nicolas.

Am Folgetag ging es etwas früher los, die Strecke wurde leicht abgeändert und es waren mehr Teilnehmer als am Vortag am Start.



Oben: Pascal S., Pascal P. und Jonas (v.l.); unten Nicolas, Jan und Railey

Trotz der erschwerten Bedingungen standen am Ende Railey und Nicolas auf dem Siegereppchen und alle waren zufrieden. Da wir

wieder eine längere Fahrt vor uns hatten, mussten wir leider etwas früher abfahren und konnten so der Siegerehrung nicht beiwoh-

nen. Es war ein schönes Wettkampfwochenende mit vielen zufriedenen Gesichtern.

Pascal Schurig

Erfolg beim Zeuthener Kanu-Halbmarathon

Der BSV Akademie der Wissenschaften hatte für den 2. Juli zum jährlichen Berliner Kanu-Halbmarathon in Zeuthen eingeladen. Es meldeten sich für die ausgeschriebene 14-Kilometer-Strecke neun Kajaks (11 Paddler) und für die 21-km-Strecke 39 Kajaks (43 Paddler). Auch wir wollten wieder dabei sein und freuten uns auf diese Herausforderung.

Die Strecke führte vom Zeuthener See in die Große Krampe, über den Seddinsee, den Oder-Spree-Kanal, den Krossinsee und den Großen Zug zurück zum Bootshaus des BSV. Unsere Wandersportgruppe wuchs in der letzten Saison – und so war PSB24 mit acht Booten am Start. Die 21-km-Strecke fuhren zwei Wanderzweier im Mix und vier Einer.

Unser jüngster Teilnehmer Jannis, quasi die nächste Generation für unseren Verein, fuhr die 14 km, unterstützt und begleitet von seinem Vater Christian.

Bei sonnigen 21 Grad und teilweise sehr böigem Wind waren die Bedingungen für alle Teilnehmer nicht leicht. Der Ehrgeiz und die Freude am Wassersport trieben jedoch alle voran. Wir trotzten dem Wind und den Wellen und erreichten gute Zeiten. Im Ziel erwartete uns unser Motivations- und Betreuer-Team, bestehend aus Simone und Kay, die unseren Zieleinlauf bejubelten.

Im Zweier erreichten Alexandra und Marc das Ziel bereits nach 2 Stunden und 12 Minuten, es folgten Claudia und Stephan in 2:16. Kurz darauf trafen unsere Einerfahrer Rico (2:22), Didmar (2:25), Anja (2:37) und Martin (2:42) im Ziel ein. Besonders stolz sind wir auf Jannis, der seinen ersten Wettkampf in 2:09 absolvierte. Deutlich erschöpft, aber auch froh und motiviert für die nächsten Wettkämpfe, nahmen wir unsere Urkunden entgegen.

Ein besonderes Dankeschön gilt den Organisatoren und den



freundlichen Helfern. Gerne folgen wir künftigen Wettkampfeinladungen des BSV AdW und wir würden uns freuen, weitere Inte-

ressenten in unserer Köpenicker Wandersportgruppe begrüßen zu können.

Claudia



Karl & Carl im 420er auf Platz 10 vor Kiel und bei der EM in Gdynia

Die Kieler Woche im Juni 2023 war ein wahres Segelspektakel. Im 420er waren ich und mein Steuermann Carl Wolf mit von der Partie.

Nach einem spannenden Start verpassten wir in einer der ersten Wettfahrten leider den fünften Platz aufgrund eines Frühstarts. Doch das hinderte uns nicht, weiter mit voller Leidenschaft und Ehrgeiz zu segeln. Mit viel Durchhaltevermögen und Teamgeist belegten wir schließlich einen hervorragenden 10. Platz! Der Erfolg kam nicht von unge-

fähr. Drei Tage vor dem großen Event absolvierten wir ein intensives Trainingslager, um uns optimal auf die Herausforderungen der Kieler Woche vorzubereiten. Wir trainierten hart, um unsere Segelfähigkeiten weiter zu verbessern und als eingespieltes Team aufzutreten.

Als ob das noch nicht genug wäre, legten wir eine abenteuerliche Anreise hin. Wir entschieden uns dafür, mit dem Fahrrad von Berlin nach Kiel zu fahren. Diese außergewöhnliche Reise stärkte nicht nur unsere körperliche

Fitness, sondern auch unseren Zusammenhalt. Wir blieben nicht unbemerkt. Ich schaffte es sogar ins Kiel TV mit einem kurzen Interview. Dort wurde unsere Bootsklasse vorgestellt.

Die Kieler Woche 2023 war ein unvergessliches Erlebnis für uns. Bei stark wechselhaftem Wetter und mit einer guten Gesamtplatzierung haben wir bewiesen, dass wir uns durch harte Arbeit, Teamgeist und Leidenschaft auszeichnen können. Wir sind gespannt auf weitere Segelabenteuer!

Karl Lander

Vom 3. bis zum 10. Juli hatte ich gemeinsam mit meinem Segelpartner Karl Lander die Gelegenheit, an der 420er-Europameisterschaft in Gdynia (Polen) auf der Ostsee teilzunehmen. Die Regatta war für uns eine anspruchsvolle Herausforderung, 183 Boote aus 15 Ländern nahmen daran teil, davon 63 in unserer Wertung. Die Kulisse auf der Ostsee war sehr schön, aber der Wind wollte uns nicht immer unterstützen. Trotz aller Hindernisse haben Karl und ich nicht aufgegeben. Wir haben hart daran gearbeitet, uns im Wettbewerb zu behaupten, und nach anfänglichen Schwierigkeiten konnten wir uns langsam steigern.

Insgesamt fanden neun Rennen statt, unser bestes Ergebnis war ein 3. Platz. Es war zwar nicht der große Erfolg, den wir erhofft hatten, aber wir waren zufrieden damit, dass wir uns kontinuierlich verbessert haben. Am Ende der EM landeten wir Platz 10 der U17-Wertung. Obwohl es nicht der Spitzenplatz war, den wir angestrebt hatten, war es angesichts der Umstände eine gute Leistung. Unter den deutschen Teilnehmern arbeiteten wir uns auf den 2. Platz vor.

Die Europameisterschaft ist vorbei, aber werden wir weiterhin hart arbeiten, um uns in der Welt des Segelns zu verbessern und hoffentlich in künftigen Wettbewerben noch bessere Ergebnisse zu erzielen.

Carl Wolf

Marlene siegt auf dem Schwielochsee

An der Schwielochsee-Pokal-Regatta nahm Marlene Engelmann vor einem Jahr das erste Mal im Opti B teil. Dieses Jahr war sie wieder mit dabei. Das Wetter war am Samstag optimal, für Sonntag war Flaute vorhergesagt, so dass vier Wettfahrten bereits am Samstag ausgetragen wurden.

Um eine Wettfahrt zu gewinnen, muss schon der Start hervorragend funktionieren, und das gelang Marlene gut. In der ersten Wettfahrt fuhr sie bis vor an die Startlinie und wurde kaum durch andere Segler abgedeckt. Das Feld blieb etwas zurück und



schien sich nicht bis an die Linie heranzutrauen. Als das Signal ertönte, wählte Marlene die richtige Seite, hatte damit freien Wind und setzte sich gleich etwas vom Feld ab. Auf Vorwind- und Halbwindkurs überholte sie noch den einen oder anderen Mitstreiter, baute ihren Vorsprung aus und segelte als Siegerin durchs Ziel. Die hervorragende Leistung wiederholte sie in den anderen Wettfahrten mit weiteren Platzierungen unter den ersten drei.

Mit diesen tollen Ergebnissen gewann sie in der Kategorie Optimist B den 1. Platz und holte den Wanderpokal der Schwielochsee-Regatta in den Verein. Marlenes Freude war riesengroß.

Segrid Krahnert



Rund Warnemünde statt Rund Bornholm

Alle Boote sind wieder im Heimathafen

Einem schönen Frühsommer folgte ein verregneter Hochsommer und die Ostseesegler hatten phasenweise mit zu viel Wind und heftigen Gewittern zu kämpfen. Aber alle sind gut in den Hafen zurückgekehrt. Viele neue Kinder haben den Weg zu uns gefunden.

Am Nachmittag vor unserem Sommerfest gab es den traditionellen Optijuxcup, bei dem Jung und Alt um die Wette segeln. Eine Gaudi vor allem für Kinder und Jugendliche, die ihre Eltern im Opti sehen und anfeuern. Bei dem einen oder anderen kamen die gleichen tröstenden Worte von den Kindern, die sonst Eltern ihren Kindern sagen.

Beim Sommerfest war es uns vergrönt, den ganzen Abend auf der Terrasse zu feiern. Bei jazziger Saxophonmusik wurde gechillt und erzählt. Über 80 Mitglieder waren gekommen, Sami und sein Team hatten ein tolles Buffet gezaubert. Danach krabbelten viele von uns in ihre Kojen, um am nächsten Morgen zum Funcup zu starten. 18 Segelboote starteten zu einer langen Runde vom Stößensee bis zur Regattatonne vor Kälberwerder. Bei wechselnden, aber tendenziell schwachen Winden war es ein längerer Törn. Sieger wurde das H-Boot-Team von Sven Hansen mit Kyaw Soe, der eine Magnumflasche Sekt an alle Mitsegler auf der Terrasse verteilte.

Vor uns lagen bei Redaktionsschluss noch die Freundschaftsregatta, ausgerichtet vom SCOH, die Deutsche Meisterschaft der Teenys und ein letzter FunCup, bevor schon wieder die Abschiedsfeier das Ende der Saison einläutet.

GLÜCKWÜNSCHE. Wir gratulieren allen, die im Oktober und November Geburtstag haben oder hatten. Zum besonderen Geburtstag gratulieren wir Heinz Scholz und zum runden unserem Ehrenvorsitzenden Uwe Herzog. Alles erdenklich Gute!

Beate Naber

Am Wind können wir nichts ändern, wissen wie Fans des Segelsports. Aber nicht immer hilft es, die Segel anders zu setzen. Das musste die PSB-Crew der „Lissy 5“ Anfang Juli bei der Regatta Rund Bornholm erfahren. Des Wetters wegen war die Wettfahrt vorsorglich schon offiziell zu „Rund Bornhölmlchen“ umgewidmet worden. Etliche erreichten nicht einmal die angepeilte

sondern nur zur Tonne Gellen vor Hiddensee. Kaum 100 statt 280 Seemeilen lagen vor den Teilnehmern, wenn auch mit gutem Grund: In den dänischen Gewässern tobten Wind und Wellen, und ein neues Sturmtief im Ärmelkanal war unterwegs zur Ostsee. Vier der 21 Yardstick-Boote blieben gleich im Hafen. Für die anderen sollte es vor kräftigem Westwind etwa zwölf Stunden bis zur Wendemarke



Insel Hiddensee; nur 12 der 21 Yardstick-Boote hatten am Ende den regulären Kurs absolviert. Auch das Team vom Stößensee – Hans Rensland und Michael Wiesener, Paul Naber, Adrian Schöpka, Gero Marburger, Haiko Ackermann, Antonia Köther und Anja Schnake – hatte bei der Warnemünder Woche viel Zeit fürs Begleitprogramm.

Der Wind hatte den Veranstaltern von Anfang an zu schaffen gemacht. Etliche Wettfahrten wurden verkürzt, verschoben oder abgesagt. Für die Offshore-Regatta mit Bornholm als Wendemarke wurde am Vorabend zunächst grünes Licht gegeben, der Start dann aber verschoben: Einen Tag später als geplant sollte es am 4. Juli nicht bis zu der dänischen Insel zwischen Schweden und Polen gehen – auch nicht zum Cap Arkona (Rügen), wie zwischenzeitlich angekündigt –,

gehen, dann deutlich länger gegen abnehmenden Wind zurück nach Warnemünde. So der Plan.

Turbulenter Start

„Lissy“ war auf drei stürmische Tage und Nächte vorbereitet: der Kurs berechnet, Rettungsmanöver besprochen, die Rettungsinsel geprüft, das Bergesegel montiert. Cola und Brötchen lagen bereit, heißes Wasser war abgefüllt. Mit zwei Reffs im Groß kam die Crew flott über die Startlinie und segelte leicht angespannt, aber gut gelaunt durch das Gewitter, das uns gleich nach dem Start eingeholt hatte. Endlich auf dem Wasser! Minuten später wurde 50 Meter voraus auf der „Galizia“ der erste zerrissene Spinnaker geborgen – und ungerührt ein zweites, intaktes Segel hochgezogen. Zweitsegel gab es an Bord der „Lissy“ leider nicht. Nach einer guten Stunde unter blauem Him-

mel zog das nächste Regengebiet mit kräftigen Böen heran. Die 13 Tonnen schwere Yacht schien trotz zweier Reffs im Großsegel zu schweben: „Zehn komma drei Knoten, zehn komma vier!“, jubelte Steuermann Paul, bevor das Boot zum ersten Mal aus dem Ruder lief. Dann noch einmal. Und ein drittes Mal. Die Sonne war verschwunden, die Lage stürmisch und unkomfortabel. Beim Versuch, die Fock einzurollen, löste sich am flatternden Segel ein Bolzen im Schäkel – und das lose Ende schlug ein Loch ins Segel. Das kleine dreieckige Fenster würde sich im Wind zu einem veritablen Riss auswachsen. Ohne Vorsegel kein Am-Wind-Kurs.

So trat die Crew nach zwei turbulenten Stunden im Regattamodus die Rückfahrt nach Warnemünde an; nach weiteren drei Stunden lag die Charteryacht wieder im Hafen. In guter Gesellschaft übrigs: Ein Stündchen später und bei strahlendem Sonnenschein war auch die „OSPA“ wieder in der Box, einer der beiden Favoriten des Rennens.

Landgang wegen Seegang

Der Frust war gewaltig, ging aber so schnell vorüber wie die Huschen, die eine nach der anderen über die Küste zogen. Nach dem segelfreien Sonntag und einem Montag, den sich die Crew mit einer Flussfahrt nach Rostock vertrieb, fiel auch der Mittwoch dem Sturm zum Opfer. Trost bot allein das Warnemünder Landleben: Spaziergänge übers Sommerfest oder an Strand und Mole, Fischbrötchen, ein Bierchen, ein Kännchen, Besuch im Restaurant „Hummerkorb“, danach Softeis mit Schokoguss, das sich manche mit den Möwen teilen mussten. Einen Abend brachte man im Strandkino herum, einen anderen beim Billard. Selbst ein Besuch von Karls Erdbeerdorf wurde erwogen (und verworfen). Die jüngere Crew-Hälfte vergnügte sich bei TikTok und Instagram, Gero las ein Buch, ich schaffte es mal wieder zum Friseur.

Zum Ende der Woche wurde das Wetter versöhnlich. Mit geflicktem Vorsegel ging's bei frischer Brise und sommerlichen Temperaturen nach Kühlungsborn, anderntags wurde der Törn mit einer ausgiebigen Badepause beschlossen: keine üppige Ausbeute für eine Warnemünder Woche, aber immerhin eine erholsame Zeit am Meer. *Anja Schnake*

Fang den Wind!

Der etwas andere Regattabericht / von Kyaw Soe

In meiner Kindheit in Myanmar habe ich oft Figuren in Zeichentrickfilmen gesehen, die Schmetterlinge mit einem Netz an einem Stock fingen. Jetzt konnte ich auf der Unterhavel in Berlin Ähnliches beobachten. Nur waren es dort keine Kinder, sondern Erwachsene. Sie schwingen fünf Fuß lange Alurohre, so genannte Spinnakerbäume, die an beiden Enden mit Clips versehen sind, vom Vordeck eines Bootes aus. Statt Schmetterlinge fangen sie mit dem Alurohr, mit dem ein großes Segel geführt wird, Luft ein. Ja, Luft, die für das bloße Auge unsichtbar ist. Und ich gehöre auf dem Vordeck eines H-Bootes bei dieser Regatta zu denen, die helfen, möglichst viel Wind einzufangen.

Am 20. und 21. Mai haben wir bei einer H-Boot-Rangelistenregatta bei strahlendem Sonnenschein versucht, auf der Havel den Wind einzufangen. Der diktierte jeden unserer Schritte auf der Suche nach seinem Aufenthaltsort und seinen wechselnden Eigenschaften bei der Regatta, zu der insgesamt zehn Boote zu fünf Wettfahrten antraten.

Mein Hauptjob als Vorschoter bestand darin, beim Setzen und Bergen des Spinnakers mit dem Alurohr zu hantieren und beim Kreuzen in einer Wende die Fock in Kooperation mit dem anderen Vorschoter auf die neue Seite zu ziehen und optimal einzustellen.

An Bord waren wir drei zur Verständigung auf zwei Sprachen angewiesen, denn nur eine Person sprach sowohl Englisch wie Deutsch, während ich nur Englisch, aber kein Deutsch spreche und der andere Vorschoter sich mit Englisch schwer tut. Im Rennen beschränkte sich unser Wortschatz deshalb auf die allerwichtigsten Stichworte. Es gab schlicht keine Zeit für Übersetzungen oder lange Erklärungen. So ertönte etwa bei Annäherung an die Lufttonne einfach nur der Ruf „Boom, boom!“

Normalerweise würde ich „Boom, boom!“ vielleicht mit James Bond 007 in Verbindung bringen. Aber für mich war es die so knappe wie klare Ansage, schnell aufs Vordeck zu gehen. Ich kniete neben dem Mast, griff



den Spibaum („boom“) von der Unterseite des Großbaums und machte mich zum Bug auf, griff die grüne Schot, die am Spinnaker befestigt ist, hakte sie in den „Boom“ und befestigte dann das andere Ende des nach vorn gedrückten Spibaums an einem Metallring etwa in fünf Fuß Höhe am Mast. Während von hinten schon der Spinnaker gesetzt wurde, zog ich an der grünen Schot und in wenigen Sekunden war der ganze Vorgang abgeschlossen, was die große Bedeutung von Schnelligkeit und Präzision unterstreicht.

Erstaunlicherweise lagen wir nach dem ersten Tag mit drei Wettfahrten sogar an erster Stelle. Das lag aber nur daran, dass die favorisierte Mannschaft, die stets als erste durchs Ziel ging, beim ersten Rennen einen Frühstart hatten und so ohne Streicher zunächst noch nicht in Führung ging. Mit unserem zweiten Platz in der vierten Wettfahrt konnten wir aber wieder sehr zufrieden sein, während wir im letzten Rennen patzten. Aber immerhin reichte es insgesamt noch für den 3. Platz.

Ehrlich gesagt erfüllte mich der Beifall bei der Preisverleihung, als der Wettfahrtsleiter unser Team aufrief, mit Freude und Stolz. Jeder von unserer Mannschaft

bekam ein Glas mit dem eingravierten H-Boot-Symbol. Es war meine erste Auszeichnung bei einer Regatta und wird mir ein Leben lang in Erinnerung bleiben. Zurzeit fühle ich mich angesichts des Militärregimes in meiner Heimat staatenlos und weiß nicht, wohin mich meine Reise noch führen wird. Ich bin jedoch sicher, dass dieser Preis in meiner Nähe bleiben wird. Derzeit hat er einen Platz am Kopfende meines Bettes. Jedes Mal, wenn ich ihn sehe, gibt er mir Kraft und stärkt meine Entschlossenheit.

Seit meiner Ankunft in Deutschland sind gut eineinhalb Jahre vergangenen. Vor mehr als einem Jahr bin ich das erste Mal auf der Havel mitgesegelt. In Myanmar, meiner Heimat in Südostasien, ist Segeln kein weit verbreiteter Sport. Für die normale Bevölkerung ist es eine sehr weit entfernte Beschäftigung. Meine Segelreise hat gerade erst begonnen, ich habe noch nicht oft im Boot gesessen. Trotzdem ist Segeln inzwischen ein fester Bestandteil meines Lebens. Ich habe gelernt zu beurteilen, ob der Wind zum Segeln ausreicht. Ich beobachte die Wolken, das Wasser und erkenne Böen. Ich verstehe den Unterschied zwischen günstigem

Segeln
Stößensee



Regattaergebnisse

2. Juli bis 10. September 2023

H-Boot

- 26./27.8. *Potsdamer Kanne/ Ostdeutsche Meisterschaft, Wannsee, 15 Boote:*
7. Sven Hansen/
Kai Müller (VFSW)/Kyaw Soe
6.–10.9. *Internationale Deutsche Meisterschaft, Müggelsee, 31 Boote:*
13. Sven Hansen/
Kai Müller (VFSW)/Kyaw Soe

O-Jolle

- 15.–16.7. *Cottbusser Teller/ Landesmeisterschaft Brandenburg, Schwielochsee, 30 Boote:*
23. Dieter Fritsche

Pirat

- 12./13.8. *Werbellinseeregatta, 20 Boote:*
18. Sven Wulf (SVH)/
Simon Karschner

Yardstick

- 1.–9.7. *Warnemünder Woche/ Rund Bornholm, 17 Boote:*
Aufgegeben wegen Bruch:
Michael Wiesner/Hans Rensland/Paul Naber/Adrian Schöpka (KAR)/Gero Marburger/Haiko Ackermann/Antonia Köther/Anja Schnake auf Hanse 460
9.9. *Wilde Frauenwettfahrt, Unterhavel, 12 Boote:*
2. Claudia Schurr/Elke Kersten

Terminvorschau

Oktober

- 13.10. Absegelfete mit Tanz
14.10. 10.00 Uhr
Absegelfeier am Flaggenmast, danach im KAR
13.00 Uhr
Seniorenstammtisch
15.10. 5. FunCup mit Siegerehrung

November

- 4.11. Aufslippen Trailerboote Gatow
11.11. Aufslippen Stößensee, Gatow
11.11. 13.00 Seniorenstammtisch

Dezember

- 2.12. 13.00 Seniorenstammtisch
10.12. 15.00 Weihnachtsfeier

Sliptermine 2024

- 16.3. Trailerboote Gatow
23.3. Dickschiffe Gatow, Stößensee

Aufslippen 2. bzw. 9. 11.

und ungünstigem Wind und weiß, was es bedeutet zu kreuzen und Großsegel und Fock zu balancieren.

Segeln mag wie der Antrieb eines Bootes auf dem Wasser erscheinen. Aber für mich fühlt es sich an, als schwebte ich in der Luft. In Wahrheit ist die Grenze zwischen dem Schweben auf dem Wasser und dem Schweben in der Luft fließend. Anders gesagt: Ich bin zu der Ansicht gelangt, dass Segeln die Kunst verkörpert, das schwer fassbare Wesen des Windes einzufangen.



Es war früher Morgen, als wir uns am 18. August in Potsdam auf den Weg machten. Unser Ziel: die Tornado-Weltmeisterschaft in Dervio (Italien). Die Vorfreude war riesig, aber wir wussten, dass uns eine lange Reise bevorstand.

Gezogen wurde Trailer von einem Tesla Model 3. Auf den knapp 800 km in die Schweiz mussten wir an insgesamt acht Ladestationen Halt machen, um unseren Elektroflitzer wieder aufzuladen, immerhin bei einer Reisegeschwindigkeit von 105 km/h. Die Ladepausen dauerten zwischen 10 und 30 Minuten.

In der Schweiz legten wir einen Übernachtungsstopp in der Nähe des Bodensees ein. Wegen des Anhängers waren wir gezwungen, einige Umwege in Kauf zu nehmen, da wir manche Bergpässe nicht befahren durften. In Italien benötigten wir allerdings eine Warntafel für unseren Anhänger. Bei einem Baumarkt zahlten wir 65 Franken dafür. Manchmal sind es die kleinen Dinge, die unterwegs für Überraschungen sorgen.

Gegen 13 Uhr erreichten wir schließlich den Segelverein in Dervio am Comer See. Schon am Nachmittag stand das „Practice Race“ auf dem Programm. Wir beeilten uns, das Boot aufzubauen, aber die Herausforderungen des unbekanntes Gewässers hinderten uns, den Start des Rennens rechtzeitig zu erreichen. Die eigentlichen Wettfahrten standen jedoch noch bevor.

Der Comer See ist für thermischen Wind bekannt, der normalerweise erst am Nachmittag aufkommt. Das bedeutete, dass wir bei sengenden Temperaturen über 32 Grad Celsius geduldig auf den Start warten mussten – in Gesellschaft von weiteren 28 Tornados.

Wir wählten unseren Startplatz klug und entschieden uns, eher mittig bis zum Pin-End zu starten, um in der ersten Reihe zu sein. Mit dem Startsignal war die Weltmeisterschaft offiziell eröffnet.

An der ersten Luv-Tonne angekommen, setzte Josie den Gennaker, wir halsten um die Ablauftonne und wollten uns auf den Downwind machen. Doch da riss oben am Mast der Gennaker



Abenteuer bei der Tornado-WM am Comer See

von Jan-Leo Kaak

ab. Es gab drei Optionen: ohne Gennaker weitersegeln, auf dem Wasser kentern und versuchen, den Gennaker wieder anzuknoten, oder zurück an Land. Da wir noch am Anfang der ersten Wettfahrt waren, entschied ich, zum Ufer zu segeln. Wir zogen das Boot zügig an Land und legten es auf die Seite. Das Dyneema-Gennakerfall war am Masttop gerissen. Ich fädelte das Fall am Mast entlang durch den oberen Block und knotete den Gennaker wieder fest. Zurück auf dem Wasser schafften wir es mit ausreichend Puffer zur zweiten Wettfahrt.

Ähnliche Startsituation, wir segelten zwei Runden ohne Probleme. Auf dem Downwind waren wir erstaunlich schnell, zumindest für die Konkurrenz im Mittelfeld. Unser Crewgewicht von 135 kg war bei 12-15 Knoten Windgeschwindigkeit ideal. Das schwerste Team brachte 220 kg auf die Waage.

An der Luvtonne in der dritten Runde angekommen, wollte Josie wieder den Gennaker setzen, doch das Segel blieb auf halber Höhe stecken und ging weder rauf noch runter: Das Fall musste sich im obersten Block verklemmt haben. Um nicht noch mehr Punkte zu sammeln, blieb uns nichts anderes übrig, als mit halb gesetztem Gennaker bis ins Ziel zu segeln und zu hoffen, dass uns

von den elf Booten hinter uns so wenige wie möglich überholen würden. Auf Platz 27 segelten wir über die Ziellinie.

Jetzt mussten wir das Spi noch bergen. Das war mit einer Kenternung möglich. Wir setzten uns also beide nach Lee und ich luvte vorsichtig an. So sanft wie möglich setzte ich das Boot im Wasser ab. Josie kletterte auf die Rumpfe und ich schwamm zum Masttop: Das Fall war im Block eingeklemmt zwischen Scheibe und Gehäuse. Ich zog es heraus und Josie begann das Segel zu bergen. Wir richteten das Boot wieder auf und segelten nach Hause.

Nach diesem problemreichen Tag tauschte ich den Block am Mast und spleißte frisches Dyneema an das Gennakerfall. Für den Rest des Events hatten wir nun Ruhe.

Die gesamte Regatta war ein aufregendes Abenteuer mit technischen Herausforderungen und intensivem Wettbewerb. Wir segelten gut, versuchten beim Start aggressiver zu sein, was nicht immer funktionierte. Auf jedem Downwind überholten wir mehrere Boote und setzten uns mit taktisch guten Entscheidungen gegen die Konkurrenz durch. Manche Fehler haben wir trotzdem gemacht, es war schließlich erst unsere zweite Tornado-Regatta. Auf dem Upwind verloren wir häufig einige Positionen, behaupteten uns aber gegen ähnlich

schnelle Boote. Den Ruhetag am Mittwoch nutzten wir, um mit der Waszp zu segeln (zu foilen) und andere junge Seglerinnen und Segler das Boot ausprobieren zu lassen. Donnerstag und Freitag gab es wieder Wettfahrten.

Wir hatten mehrere Ziele für diese WM: Joe Bennett (Youtube, Joyrider TV) in einer Wettfahrt zu schlagen, Markus Betz (Klassenpräsident Tornado Deutschland) in einer Wettfahrt zu schlagen und einen 10. Platz in einer Wettfahrt zu ersegeln. Wir konnten tatsächlich alle drei Ziele umsetzen, manchmal deutlich besser als erhofft. So ergaben sich am Ende folgende Platzierungen: DNF, 27, 17, 13, 11, 13, 14, 12, 10, 21. Insgesamt belegten wir den 15. Platz unter 29 Booten, gleichauf mit Platz 14. Ohne unsere Probleme mit dem Gennaker wären wir wahrscheinlich auf Platz 12. gelandet. In der Mixed-Wertung erreichten Platz 4 von 8 Mixed-Crews.

Wir packten Freitag gleich das Boot zusammen und brachen gegen 21 Uhr auf. Um 17.30 Uhr waren wir am Samstag nach über 1080 km wieder zu Hause in Potsdam.

Es war ein großartiges Event mit sehr freundlichen Seglern, heißem und sonnigem Wetter und gutem Wind. Für nächstes Jahr haben wir unsere Ziele höher gesetzt.

Deutsche H-Boot-Meisterschaft auf dem Müggelsee

Segeln
Stößensee



Vom 6. bis 10. September nahmen der Videojournalist Kyaw Soe aus Myanmar (unter anderem „Democratic Voice of Burma“), Kai Müller („Tagesspiegel“) und ich („taz“) als multikulturelle Journalistencrew an der Internationalen Deutschen Meisterschaft der H-Boote auf dem Müggelsee teil. Mit nur 31 Teams bewahrheitete sich die Befürchtung, dass nicht viele Crews aus Bayern, wo die Segler unseres Drei-Mann-Kielbootes ihre Hochburg haben, die Fahrt an Berlins größten See auf sich nehmen würden. Als Regionalobmann der Klassenvereinigung war ich seit November an der Organisation der Meisterschaft beteiligt, die vom renommierten Yachtclub Berlin-Grünau perfekt durchgeführt wurde. Dabei habe ich gelernt, wieviel Arbeit so eine Meisterschaft macht.

Der Müggelsee, auf dem ich bisher nur gepaddelt war, entpuppte sich windmäßig als schwer zu lesendes Revier. In Kombination mit der hohen Leistungsdichte der H-Boot-Klasse, die jeden Fehler gnadenlos bestraft, kamen wir zunächst nicht in Fahrt. Ich versammelte fast alle Starts und wir fuhren oft dem Feld hinterher. Nur selten hatten wir mal freien Wind. Nach drei Wettfahrten standen wir nur auf dem 23. Rang und drohten mein Ziel – ein Platz in der ersten Hälfte des Feldes – klar zu verpassen.

Doch dann platzte der Knoten, als wir einen 3. Platz ersegelten und fast alles richtig machten. Leider war danach der Wind weg. Bei der nächsten Wettfahrt, deren Start wir wegen Flaute zunächst auf dem Wasser abwarten muss-



ten, kamen wir wegen einer zu langen Probekreuz nach Einsetzen des Windes leider zu spät zur Linie. Wir starteten als allerletzte, doch immerhin reichte es noch für den 14. Platz.

Danach lief es noch einmal super und trotz Strafringels wurden wir Zweite. Doch das abschließende „Schweinerennen“ mit 90-Grad-Drehern und ausgedehnten Windlöchern brachte uns noch einmal mit Platz 23 nach hinten. Letztlich wurden wir 13. der Gesamtwertung, waren aber zufrieden. Wir hatten zweimal unser Potenzial gespürt und Spaß dabei, haben als bunte Crew harmonisiert und viel gelernt. *Sven Hansen*



Hier könnte auch Ihre Anzeige stehen!

Wenn Sie unter Sportlerinnen und Sportlern eines Großvereins werben wollen, wenden Sie sich bitte an info@pro-sport-berlin24.de



Wenn um Mitternacht die Sonne im Bottnischen Busen versinkt

Im Juli habe ich meinen Jugendfreund Dirk zwei Wochen bei seiner mehrmonatigen Ostsee-Umrundung begleitet. Auf seine 36-Fuß-Yacht stieg ich in Uusikaupunki. Es hat lange gedauert, bis ich mir den Namen dieser Kleinstadt 70 Kilometer nordwestlich von Turku merken konnte. Er bedeutet Neustadt, ist aber typisch für die finnische Sprache. Die enthält viele verniedlichende i, lässt einen aber meist im Dunklen über die Bedeutung der Worte.

In ...punkki ging ich mittags an Bord und es ging gleich raus aufs Meer. Später beschlossen wir, die Nacht in den Schären zu ankern. Auf der Karte oder besser gesagt dem Plotter schauten wir nur nach Wassertiefe und windgeschützter Lage. So waren wir sehr irritiert, als wir später in unser vermeintlichen Traumbucht ausgerechnet drei der fünf finnischen Atomkraftwerke samt Atommülllager vorfanden, darunter Olkiluoto-3, Europas einzigen AKW-Neubau der letzten Jahrzehnte. Nach jahrelanger Bauverzögerung und Vervierfachung der Kosten war der Reaktor erst wenige Wochen zuvor ans Netz gegangen.

Seit dem Frühstück mit Blick auf die Atomschleudern hatte ich ein gestörtes Verhältnis zur finnischen Küste: Wir segelten zwar stundenlang – leider ging es oft gegenan – an menschenleeren Ufern vorbei, die mit Schären, endlosen Wäldern und gelegentlichen Windparks gesegnet sind. An unserem verkehrsreichsten Tag begegneten uns ganze sieben andere Segelboote, darunter drei deutsche. Doch näherten wir uns von See aus einer Stadt, waren zunächst Schornsteine von Papierfabriken, Kraftwerken oder Stahlschmelzen zu sehen. Kein schöner Anblick. Die Industrie verdeckte stets die dahinter liegenden Städte. Die bestanden meist aus traditionellen zweistöckigen (Holz-)Häusern. So bedurfte es Geduld, bis die Schönheit der Küstenstädte in ihren Zentren sichtbar wurde. Die Yachthäfen lagen stets geschützt hinter Inselketten, so dass es oft lange dauerte, bis wir festmachen konnten. Zum Standard gehören Hafensauna und Heckbojen, weil



für Pfähle die Untergründe zu felsig sind.

Die von der Eiszeit gezeichnete Küste, die sich 1 cm pro Jahr anhebt, ist eine navigatorische Herausforderung, die uns entsprechende Routine entwickeln ließ. Umso größer war der Schock, als wir aus dem Hafen von Kristinestad motorend fast am offenen Meer angekommen waren und mit gut 4 Knoten Geschwindigkeit unter Wasser gegen einen Stein knallten. Zum Glück hielten die Kielbolzen und es gab kein Leck, obwohl beim Aufprall im Schnapsregal eine Flasche zersprang. Laut Karte sollte die Wassertiefe 3 bis 6 Meter betragen. Später sagte uns ein finnischer Segler, Wassertiefen von weniger als 10 Meter seien unbedingt zu vermeiden, auf die Karten sei kein Verlass. Die Steine würden vom Eis bewegt, das im Winter den Bottnischen Meerbusen bedeckt. Da das Bottnische Meer im Nordteil aus Brackwasser besteht und im Unterschied zu anderen Ostseeregionen nicht salzig ist, ist das Wasser trübe, schon bei geringen Tiefen ist kein Grund zu sehen.

Im Juli brachte uns der finnische Hochsommer Hitze mit viel Sonne und Flaute, aber auch spektakuläre Sonnenuntergänge – gegen Mitternacht. Die verbrachten

wir oft segelnd, dümpelnd oder motorend auf See oder ankernd in einer schönen Bucht, fortan ohne Atomkraftwerke. Weil es nie richtig dunkel wurde, geriet unsere innere Uhr aus dem Lot. Wir standen immer später auf und segelten immer länger in die hellen Nächte. In Raahen begrüßte uns ein freundlicher Hafenmeister sogar um 2 Uhr morgens am Steg. Nach Stationen in Tahkoluoto, Kristinestad, Vaasa, Kokkola und einigen Buchten mit zungenbrecherischen Namen ging es gegen Ende unseres Törns auf der finnischen Seite des Meerbusens zur Insel Hailuoto vor der nördlichen Großstadt Oulu, der Heimat von Nokia (Ältere dürften sich an die Firma erinnern ...). Im Hafen von Marjaniemi rund 170 Kilometer vom Polarkreis entfernt begrüßten uns plötzlich 30 Nackte auf der Mole. Dort fand gerade das Bättre Folk Festival statt und für Besucher gab es vier Saunen auf der Hafensemole.

Liegen dort sonst nur eine handvoll Boote, gab es jetzt rund 40 über die toppen geflaggte Yachten. In ihren Cockpits gaben sich Festivalbesucher fröhlich dem Alkohol hin. Von einem SUP-Board aus wurden wir sogleich nach deutschem Bier gefragt. Hatte ich bisher im Norden des Landes vor allem Menschen

vermisst und wirkten selbst Gegend voller Wochendhäuser („Mökki“) trotz Feriensaison unbewohnt, war die Stimmung im Hafen unter mehr als tausend Personen, als wären wir zu einem Straßenfest in Berlin gesegelt.

Am Morgen machten wir uns ausnahmsweise früh auf den Weg quer über den Meerbusen in die 70 Seemeilen entfernte schwedische Hafenstadt Lulea, den nördlichsten Punkt meiner Reise. Bei anfänglich starkem Wind und kabbelliger See kamen wir mit 7 Knoten zunächst gut voran, später flaute es ab. Am Abend hatten wir gerade im neuen Stadthafen festgemacht, als das vorhergesagte Unwetter losging. Am übernächsten Tag kehrte ich nach Berlin zurück und meine Ablösung begleitete Dirk ein Stück die schwedische Ostküsten hinunter.

Sven Hansen

UNSERE GASTRONOMIE ist bis zum Aufslippen am 11.11. zu folgenden Zeiten geöffnet:
Mittwoch bis Freitag
14.00 – 20.00/21.00 Uhr
Samstag / Sonntag:
12.00 – 20.00/21.00 Uhr
Nach dem Aufslippen ist an Wochenenden von 12.00 bis 20.00/21.00 geöffnet, andere Zeiten nach Absprache.



Ein Höhepunkt der WRT-Tagestour: die Fahrt durch Köln

Der „Winsauer“ ist wieder unser

Lothar Brandt für sein 65. Fahrtenabzeichen geehrt



Es gab Wanderrudertreffen (WRT), bei denen unser Verein mit gut 30 Aktiven vertreten war. Die 57. Auflage des WRT, die im September in Neuss stattfand, lockte nur drei PSB-24-Vertreter an den Niederrhein. Und alle drei näherten sich dem Austragungsort auf unterschiedlichen Wegen.

Marianne Pries nahm an einer dreitägigen Vorfahrt über 187 Kilometer von Mainz über St. Goar und Andernach nach Köln-Rodenkirchen teil und stieg dort aus, um anderntags das „Landprogramm“ des WRT zu genießen. Das sah den Besuch des Museums Insel Hombroich mit seinen Kunstsammlungen vor.

Derweil erreichte ich Köln-Rodenkirchen in einem der elf Boote, die am Morgen des WRT-Eröffnungstags 50 Kilometer rheinaufwärts in Remagen gestartet waren.

Bei der Kölner Rudergemeinschaft von 1891 begann schließlich die Tagesfahrt, zu der auch Lothar „Willy“ Brandt ins Boot stieg. Die insgesamt 53 Kilometer lange Tour führte bei bestem Wet-

ter und flotter Strömung zunächst durchs Kölner Zentrum mit seiner markanten Domkulisse, später vorbei an den Industrieanlagen von Leverkusen. Fast 40 Ruderboote legten zur Mittagspause bei der Dormagener Rudergesellschaft an, bevor sie – weit über den Fluss verteilt – die Fahrt bis zum Neusser Sporthafen nahe der Erft-Mündung fortsetzten.

Rund 200 Ruderinnen und Ruderer nahmen diesmal am traditionsreichen Treffen teil, viele kannten sich seit Jahren von gemeinsamen Wanderfahrten und hatten einander am Abend viel zu erzählen.

Höhepunkt am Abschlusstag des Treffens war der Festakt des DRV im großzügigen Bootshaus des Neusser Rudervereins. Michael Stoffels, in einer Person Cheforganisator, Präsidiumsvertreter und Vorsitzender des Ressorts Wanderrudern, Ruderreviere und Technik im DRV, führte durch den feierlichen Akt, bei dem nach den obligatorischen Grußworten (der DRV-Vorsitzende Moritz Petri meldete sich per Video-Botschaft) die Ehrung von Jubilaren



Lothar „Willy“ Brandt



„Winsauer“-Preis für PSB 24

des Fahrtenwettbewerbs, Äquatorpreisträgern und Gewinnern des Wanderruderpreises erfolgte. Mit lang anhaltendem Beifall und „Willy“-Rufen wurde unser Lothar Brandt für den Erwerb seines 65. Fahrtenabzeichens bedacht. Erst im August hatten wir in Wendenschloß seinen 90. Geburtstag gefeiert.

Noch einmal gab es Applaus für PSB 24, denn zum 25. Mal haben wir 2022 den „Wanderruderpreis im Gedenken an Georg Winsauer“ (Gruppe B) gewonnen – wider Erwarten mit großem Punktevorsprung vor den Platzierten. Den neugestalteten Preis nahm Marianne stellvertretend für uns alle entgegen. Im Unterschied zur bisher verliehenen Trophäe „wan-

der“ der Preis nicht mehr (was er in unserem und in anderen Fällen von Seriensiegen ohnehin nicht tat), sondern bleibt im Besitz des Siegervereins.

Die dazugehörige Urkunde wurde übrigens irrtümlich mit „2023“ beschriftet. Ein Vorgriff auf die Ergebnisse des laufenden Wettbewerbs? Bei Redaktionsschluss hatten von unseren derzeit 33 Aktiven 16 bereits die Bedingungen für das Fahrtenabzeichen 2023 erfüllt. Vier weitere hätten noch Chancen, fehlende Kilometer zu errudern! Wir anderen sind gerne dabei behilflich. Wenn es gelänge, wären unsere Aussichten auf einen abermaligen Gewinn des „Winsauers“ ausgesprochen gut.

Detlef-D. Pries

DRV-Wanderruderpreis 2022				
Gruppe B (Vereine mit 31-80 aktiven Ruderern)				
	Aktive	FA	WR-km	Punkte
1. Pro Sport Berlin 24	37	20	31.811	464.733
2. Berliner RK Brandenburgia	50	24	27.932	268.147
3. Neuwieder RG 1883	54	22	30.541	230.419
4. RC NARVA-Oberspree	42	14	21.431	170.087
5. RG Niederkassel von 1978	49	19	13.352	105.659

FA = Fahrtenabzeichen, WR-km = Wanderruderkilometer



Spannung, Spiel und Sport am Ufer der Havel



Unser traditionelles Pfingst-Turnier fand großen Zuspruch, die „Spielgruppe“ war bunt gemischt, der Spaß stand im Vordergrund, aber die Matches waren durchaus spannend, auch Talente wurden gesichtet.

Gudrun Gornowicz führte in souveräner Manier durch das Turnier und ermittelte am Ende als „Sieger des Tages“ Robert Schirow. Herzlichen Glückwunsch!

Schön zu sehen, dass „nach Corona“ das Zusammenkommen und der sportliche Wettstreit wieder an Bedeutung zunehmen. Wir freuen uns auf kommende Events.



Wie in jedem Jahr waren unsere Tenniscamps das Highlight der Sommerferien. In den Ferienwochen hatten die Kinder die Möglichkeit, sich in ihrer Sportart Tennis weiterzuentwickeln und am Nachmittag auch andere Sportarten wie Fußball- und Tischtennis, aber vor allem das Baden in der

Havel zu genießen. Die Kids haben bei Heike und Christin viel gelernt, hatten eine Menge Spaß und freuen sich schon auf die nächsten Camps – und die Mannschaftsspielerinnen und -spieler auf die anstehenden Verbandsspiele. Wir wünschen viel Erfolg.

Ilona Messmer-Zepf

Gedanken auf einer Bank am Platz 4

Es war wieder einer dieser brütend heißen Sommertage in der letzten Ferienwoche im August. Dennoch setzte ich mich aufs Fahrrad und fuhr in den Club. Meine beiden Enkel hatten bei unseren Trainerinnen Christin und Heike eine Woche Sommercamp gebucht, richtiges Training mit Technik und Fitness, aber auch mit gemeinsamem Mittagessen, mit Spielen und viel Spaß. Ich wollte doch mal sehen, wie die Kids sich so anstellten.

Im Verein setzte ich mich auf eine Bank am Platz 4. Die bot genug Schatten und man hatte einen guten Überblick über unsere sehr schöne Anlage. Na, hier ist ja was los, dachte ich bei mir. Drei Außenplätze und die Halle waren belegt, überall ein munteres Treiben und die Trainerinnen anweisend und hilfegebend mittendrin.

Ich wusste gar nicht, dass wir inzwischen so viele Kinder und Jugendliche im Club haben. Da kann man doch als Verein wirklich optimistisch in die Zukunft blicken. Woran liegt das? ging mir durch den Kopf. Sicher hat sich der Vorstand in den letzten Jahren der Jugendarbeit besonders zugewandt und viele Familien mit Kindern umworben.

Einen sehr großen Anteil aber haben auch unsere beiden Trainerinnen, denen bei ihrem Wechsel von Seeburg zu uns Eltern und Kinder gefolgt sind. Beide machen ein tolles Training, sind mit viel Herzblut bei der Sache und übernehmen Verantwortung, auch in der Vorstandsarbeit. Daraus ergibt sich eine ganz besondere Verbindlichkeit zwischen Vereinsführung, Trainern und Jugendlichen. Denn, denke ich,

Training ist ja nur ein Teil der Jugendarbeit eines Vereins. Es ist aber die Basis für die Kinder, sich untereinander kennenzulernen, mit Spaß gemeinsam und gerne Sport zu treiben, motiviert zu werden, eventuell in Mannschaften leistungsorientiert an Verbandsspielen teilzunehmen und Freundschaften zu finden. Und noch etwas ist mir aus eigener Erfahrung aufgefallen. Viele Eltern oder auch Großeltern liefern ihre Kinder zum Training nicht mehr nur ab und entschwinden wieder. Man sitzt vor der Halle in der Sonne und redet miteinander. Bei all der guten Entwicklung tauchten dennoch Wolken an meinem blauen Geisteshimmel auf. Was passiert wenn aus den Kindern Jugendliche werden, Schule oder Studium und Arbeit viel Zeit und auch einen Orts-

wechsel abverlangen, die eigene Lebensplanung in den Vordergrund rückt? Dann trennen sich die Wege. Den Lauf dieser Dinge muss man akzeptieren.

Nun habe ich mir aber genug Gedanken gemacht, sinniere ich, ein wirklich schönes Sommercamp und meine Enkel haben sich auch gut geschlagen. Und wie ich so zu meinem Fahrrad gehe, kommen mir zwei junge Männer entgegen und ich meine, die kennst du doch, die sind doch vor acht Jahren ausgetreten, weil sie im Ausland studiert haben. Ich begrüße sie und frage, was sie so machen. Wir sind wieder hier und haben uns zum Spielen verabredet, sagt der eine. Der Micha und der Paul sind auch wieder zurück, da bekommen wir wieder ein gutes Doppel zusammen.

So ist der Lauf der Dinge, denke ich, und muss schmunzeln.

Klaus Graetz

Spiel, Spaß und Technik: Erlebnisreiche Tenniscamps

Vom 17. bis 21. Juli und vom 21. bis 25. August fanden auf unserer Anlage in Charlottenburg die beliebten Sommercamps statt, die wieder ein voller Erfolg waren! Insgesamt rund 50 Kinder und Jugendliche tobten sich auf dem Tennisplatz aus, lernten neue Schläge und verbesserten Technik und Kondition.

Jeder Morgen begann mit einem leckeren Frühstück mit frischen Brötchen und Brezeln, bei dem auch das Programm des Tages besprochen wurde. Nach dem Aufwärmprogramm ging es ans abwechslungsreiche Training. Die Teilnehmer lernten oder wiederholten verschiedene Schläge, wie Vorhand, Rückhand, Aufschlag, Volley etc. und konnten ihre Leistung deutlich steigern. Auch wurde Athletiktraining angeboten, was bei dem warmen Wetter nicht immer einfach war. Zum Glück standen kalte Getränke, Obst und Snacks im Clubhaus bereit. Der Wettlauf um die letzten Kekse oder Kuchenstücke war täglich ein sehr lebhafter Abschluss des Camp-Tages ...

Die Mittagspause war stets ein Highlight. Schmackhafte Würstchen, Steaks oder Burger vom Grill, Pizza, Pasta und Wraps fanden großen Anklang. Am Nachmittag standen auflockernde, lustige Spiele wie „King/Queen of the Court“, „Bob“ oder „Rundlauf“ auf dem Programm. Auch das Beachvolleyballfeld



wurde gerne genutzt. Bei einem Wechsel mit dem benachbarten Camp der Sportgruppe hatte jeder die Gelegenheit, auch mal etwas anderes auszuprobieren. Während die „Sportkinder“ sich mit Schläger und Tennisball versuchten, hatten die „Tenniskinder“ ihren Spaß beim Zweifelderball und rasanten Fangspielen.

Zur ergänzenden Vorbereitung auf die Verbandsspiel-Saison wurde in der letzten Woche in zwei Teams um den Sieg beim Tennis-Quiz gekämpft. Knifflige Fragen zu Tennisregeln und zur Zählweise im Match, aber auch

Schätzfragen (Hand aufs Herz: Wer weiß die exakte Breite des Einzelfeldes?) wurden abwechselnd von einem Team beantwortet. Zahlreiche richtige Antworten offenbarten ein beeindruckendes Wissen der Kinder und Jugendlichen. Der abschließende Sieg fiel mit nur einem Punkt Unterschied sehr knapp aus und wurde mit kleinen Süßigkeiten und dem Wahlrecht des Nachmittagsprogramms belohnt.

Höhepunkt des Camps war wie immer das Abschlussturnier in unterschiedlichen Leistungsklassen, auf das sich alle Teil-

nehmerinnen und Teilnehmer schon die ganze Zeit gefreut hatten. Auch wenn es am Ende nur jeweils einen Sieger oder eine Siegerin geben konnte, stand der Spaß eindeutig im Vordergrund, und alle feuerten sich gegenseitig an. Nach der Abschlussrunde im Clubhaus, bei der alle Teilnehmer noch einmal ihre persönlichen Camp-Highlights Revue passieren ließen, wie z. B. die lustigsten Anekdoten, die besten Schläge oder die schönsten Momente, verabschiedeten sich alle erschöpft, aber glücklich ins Wochenende.

Pauline Obornik

Wir sind 400!

Ja, wir blicken in den letzten Jahren auf eine rasante Entwicklung in allen Bereichen zurück und sind derzeit 400 Mitglieder. Hiervon sind etwa ein Drittel Kinder und Jugendliche. In den sieben Jahren, seit wir PSB 24 Tennis Charlottenburg „ins Leben gerufen haben“, hat sich auf dem Gelände viel verändert. Allen voran sind der Bau unseres Clubhauses sowie die baulichen Veränderungen an der betagten Halle zu einem überdachten Tennisplatz zu nennen. Auch das gesamte Umfeld ist lobend zu erwähnen, da wir bei unserer Übernahme eher unschöne Spiel- und Nebenflächen vorgefunden

haben. Nach anfangs zwei Sandplätzen stehen uns derzeit sechs sehr gepflegte Spielflächen zur Verfügung. Zusätzlich wird der vorhandene Hartplatz regelmäßig repariert und gewährt uns eine ganzjährige Möglichkeit, die Bälle fliegen zu lassen. Ich bedanke mich bei allen, die das ermöglicht haben und oft mit Rat und Tat einen erheblichen Anteil zur jetzigen Situation beigetragen haben. Das uns durch die Vereinsführung entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung, insbesondere durch Michael Schenk, unseren Geschäftsführer, war elementar für das gesamte Projekt. Danke!

Umso unverständlicher, dass wir bereits seit mehr als 14 Monaten auf die Verlängerung unseres Pachtvertrags vom Bezirkssamt Charlottenburg-Wilmersdorf warten, der die Grundlage für weitere Investitionen in die Vereinsstruktur darstellt. Zusätzliche Plätze insbesondere in Form einer Halle sind dringend notwendig, um den Ansprüchen der Mitglieder zu genügen. Selbst mit Start ins Jahr 2024 werden wir sehr wahrscheinlich deutlich über 370 aktive Spielerinnen und Spieler zählen. Mit einer Warteliste für einen Beitritt ist dann leider ab etwa Mai des nächsten Jahres zu planen.

Torsten Rosenke



Chaos-Tennis und andere Spiele

Nachdem die Rundenspiele vorüber sind, starteten wir in unsere Sommer-Events. Bei den Veranstaltungen hat sich Atilim Siegmund engagiert. Ebenso trifft es für unser Küchenteam Angelika Hartlieb und Peter Johanns zu, die nicht nur dafür, sondern auch sonst häufig zur Verfügung stehen.

Kurz gesagt: Generationen-Mix, Chaos-Tennis-Tag und Sommerfest waren, da auch das Wetter mitspielte, ein Erfolg.

Über 30 Teilnehmer waren zum Sommerfest gekommen. Sie haben mit mehr oder weniger Erfolg bei Büchsenwerfen, Dart, Nagel-Balken und Eimerwerfen ihren Spaß gehabt.

Nachdem sich alle verausgabt hatten, gab es Gutes vom Grill. Rainer Müller war am Grill wie immer in Form. Eine gute Ergänzung bildeten die von den Mitgliedern gespendeten Salate. Danach gab es noch Kaffee und Kuchen. Die Spenden kommen jedes Jahr meist von den gleichen Mitgliedern.

Gemütlich wurden noch viele Gespräche geführt und der Tag klang aus.

Als unser nächstes Ereignis steht das Nikolaus-Turnier am 6. Dezember in der Halle am Sangerhauser Weg bevor.

Bleibt bis dahin gesund und trainiert schon in der Halle!

Peter Eberlein



Tanzen

Christa-Maria Zimmermann

Nur einen Tag nach ihrem 86. Geburtstag ist Christa-Maria Zimmermann verstorben. Am 1. November 1963 waren Christa-Maria und ihr Ehemann Udo in die Tanzabteilung des damaligen Postsportvereins eingetreten. Udo war dann viele Jahre lang Abteilungsvorsitzender. Auch nach seinem leider viel zu frühen Tod hielt uns Christa-Maria die Treue, fast 60 Jahre!

Mit viel Freude tanzten die beiden in der Dienstagsgruppe. Und weil ihnen das Tanzen viel Freude bereitete, waren sie auch mittwochs

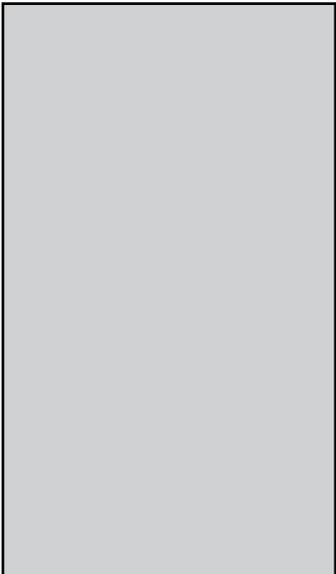


in der Formationsgruppe dabei, die damals noch im großen Saal der Landespostdirektion in der Dernburgstraße trainierte. In der Formation ging mit den Alt-Berliner Tänzen, den Tänzen der 20er Jahre und der Walzerformation ganz schön die Post ab.

Christa-Maria, nun bist Du mit Deinem lieben Udo wieder vereint. Du wirst uns fehlen!

Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt ihrer Familie.

Der Vorstand im Namen aller Mitglieder der Tanzabteilung



Unsere Sportpalette



AMERICAN FOOTBALL

Siegfried Spohn 0174 1945908

BADMINTON

Claudia Skowronek info@badminton-berlin.de

BEACHVOLLEYBALL

Kamila Thielemann 0173 711 81 00

BOXEN

Jörg Schmidt 01578 4287989

BOGENSCHIESSEN

Horst Augner 76 80 62 70

CHEERLEADING

Florian Kretzschmar info@cats-cheerleader.de

FAUSTBALL / PRELLBALL

Günter Gebauer 0178 8922 676

FREIZEIT- und GESUNDHEITSSPORT

Annette Twachtmann 89 77 97 88

FRAUENFUSSBALL

Ingrid Lange 366 71 72

FREIZEITFUSSBALL

Ewald Prinz 030 75706673

HANDBALL

Stephan Schulz stephan.schulz@psb24-handball.de

JIU-JITSU

Rudolf Stäps 0163 5950666

KARATE WADO RYU

Wolfgang Deicke 0177 876 50 92

KARATE SHINBUKAI

Peter Kroll 0160 4046724

IKIGAI KARATE-DO

André Lassen 0177 2376472

KANU

Alexandra Föhlinger kanu@psb24-koepenick.de

LEICHTATHLETIK - MARATHON

Ruth Suhr 861 34 73

MOTORJACHTSPORT TIEFWERDER

Gerhard Preiß 0178-5504605

RUDERN

Gatow Gerrit Lipinski 0170 4633872

Wendenschloß Detlef-D. Pries 96 20 80 56

SCHWIMMEN

Stefan Neumann 0172 804 80 77

SEGELN

Stößensee Beate Naber-Wiesener 0172 7219409

Gatow Thorsten Karnatz 0152 540 32 653

Köpenick Dr. Bertram Wieczorek 0173 8047129

SHOTOKAN

René Schinck 692 099 360

TAEKWONDO

Marcel Meinecke 0163 4830766

TANZSPORT

Arno Georges 0171 7854339

TAUCHEN

Wendenschloß Jan Steppe 0172 3283400

Wilmersdorf Denis Marquardt 0160 7963270

TENNIS

Gatow Dr. Andreas Linke 0151-1426 06 96

Lankwitz Manfred Stelter 0173-560 13 45

Charlottenburg Torsten Rosenke 37 48 96 08

TISCHTENNIS

Ulrich Wobbermin 821 51 71

VOLLEYBALL

Geschäftsstelle 89 77 97 88

Prosportstudio Charlottenburg 14053 Berlin Glockenturmstr. 21 Tel.: 36 43 47 80	Prosportstudio Köpenick 12557 Berlin Grünauer Str. 193 Tel.: 65 88 07 09	Prosportstudio Wilmersdorf 14199 Berlin Forckenbeckstr. 18 Tel.: 89 77 97 15
--	---	---

Pro Sport Berlin 24 e.V. (PSB 24)

gegründet als Postsportverein Berlin am 26. September 1924

Geschäftsstelle: Forckenbeckstraße 18, 14199 Berlin
 Internet: www.pro-sport-berlin24.de • E-mail: info@pro-sport-berlin24.de

Telefon: 030 89 77 97 88, Mo Di Do Fr 9 - 13 Uhr, Mi 12 - 18 Uhr

Vereinskonto Postbank Berlin: IBAN DE97 1001 0010 0054 6001 06 • BIC: PBNKDEFFXXX

Ehrenpräsident:	Klaus Eichstädt	
Präsident:	Peter Obst	☎ p: 332 29 28
Vizepräsidentin:	Ingrid Lange	☎ p: 366 71 72
Vizepräsidentin:	Claudia Schurr	☎ p: 0179 5132546
Vizepräsident:	Bernhard Sauthoff	☎ p: 74 92 34 24
Schatzmeister:	Uwe Herzog	☎ p: 033232-388 65
Geschäftsführer:	Michael Schenk	☎ 89 77 97 88
Sportmanagerin:	Annette Twachtmann	

Satzung, Beitragsordnung, Finanzordnung, Geschäftsordnung, Jugendordnung, Ehrungsordnung und Versammlungsordnung können bei Bedarf in der Geschäftsstelle angefordert werden.
 Auch bei Fragen zu Beiträgen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle.

Sportanlagen:

Rudern/Segeln/Tauchen Dahme	Wendenschloßstraße 420, 12557 Berlin	☎ 651 49 10
Beachvolleyball Spandau	Tiefwerderweg 18, 13597 Berlin	☎ 0177-3728837
Kanu/Segeln Köpenick	Grünauer Straße 193, 12557 Berlin	☎ 65 88 09 69
Segeln Stößensee	Siemenswerderweg 57, 13595 Berlin	☎ 361 18 71
Tennis/Segeln/Rudern Gatow	Kladower Damm 45, 14089 Berlin	☎ 361 18 55
Tennis Lankwitz	Seydlitzstraße 73, 12249 Berlin	☎ 775 39 14

PSB 24 aktuell

vormals »Berliner Postsport«
 Mitgliedermagazin des Vereins
Pro Sport Berlin 24 e.V.
 70. Jahrgang – Heft 5 / 2023

Impressum

Herausgeber und Verlag:
 Pro Sport Berlin 24 e.V.
 Forckenbeckstraße 18, 14199 Berlin

Redaktionsleitung (V.i.S.d.P.):
 Detlef-Diethard Pries
 Barther Straße 80, 13051 Berlin
 ☎ 96 20 80 56 Fax 96 20 84 48

Anschrift für Text- und Bildbeiträge:
 Doris Antonides-Heidelmeyer
 Usedomer Straße 31, 13355 Berlin
 ☎ 55 14 42 81

E-Mail: zeitung@pro-sport-berlin24.de

Herstellung: USE gGmbH, PrintingHouse
 Genter Straße 8, 13353 Berlin
 ☎ 030 / 46 90 570-16

reguläre Erscheinungsweise: 6 mal jährlich
Redaktionsschluss der nächsten Druckausgabe
 5. November 2023

Namentlich gezeichnete Artikel drücken nicht unbedingt die Meinung des Vereins aus. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Haftung. Sinnwahrende Kürzungen und Bearbeitung behalten wir uns vor. Nachdruck aller Beiträge mit Quellenangabe erwünscht.

Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

MEDA.store

— Gute Küchen

HIER SIND SIE DIE NR.1

— DIE KÜCHE MACHT DAS LEBEN.



IHRE NR.1 FÜR KÜCHEN – FILIALSTÄRKSTER
KÜCHENFACHMARKT IN DEUTSCHLAND.



MEDA FALKENSEE

Spandauer Str. 110 | 14612 Falkensee
Auf dem Gelände Falkenmarkt

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr. 10–19 Uhr, Sa. 10–18 Uhr

MEDA Küchenfachmarkt GmbH & Co. KG | Quartier 231 / Gebäude C | Duisburger Straße 375 | 46049 Oberhausen

MEDA

Gute Küchen

meda-kuechen.de



@MedaKuechen